

PKV oder doch lieber GKV

Beitrag von „MaSekPhy“ vom 13. Februar 2022 12:01

Wie ich schon erwähnt habe, aktueller Stand: die Bruttobesoldung für A13, letzte (!) Stufe, liegt knapp 200€ über der Bemessungsgrenze. Bis ich in dieser Stufe angekommen bin, wird die Beitragsbemessungsgrenze vermutlich weit darüber sein, sodass ich selbst mit A13 nicht mehr den Höchstbeitrag zahlen müsste. Ich gehe sogar weiter: unter zeitlicher, realistischer Vorgehensweise für den Sprung in A14, werde ich vermutlich selbst dort niedriger sein, als der bis dahin entwickelte Beitragsbemessungssatz sich entwickelt hat. Da die Gehaltserhöhungen zwischen den Stufen i.d.R. (weit) unter 3% liegen, würde das den Mehrbetrag der PKV eben nicht ausgleichen. Man hätte trotz Gehaltserhöhung also weniger netto, da die PKV schneller steigt.

Ich verweise noch einmal auf mein Beispiel. Angenommen, die Variablen sind so, wie ich sie angegeben habe, so würde sich die GKV hinsichtlich der Zahlbarkeit und Planbarkeit rechnen, selbst bei kompletten Selbsttragen und einer Erhöhung des Satzes auf 20%.

Ich habe nicht ausgerechnet, ob das, was ich in „jungen“ Jahren durch die GKV mehr zahle, ein größerer Betrag ist als wenn ich die PKV mit steigenden Preisen nehme. Das kommt auch auf das Lebensalter an, das man erreicht.

Unter aktuellen Entwicklungen wäre der kritische Punkt, wo die GKV günstiger wird als die PKV - auf meine Situation bezogen - mit 47. Will heißen, bis 47 zahle ich in der GKV mehr. Ab 47 in der PKV mehr.